



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

112 (7.3.1922) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-202377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-202377)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich 1,50 M., halbjährlich 8,50 M., jährlich 16,50 M. ...

Anzeigenpreise: Die kleine Zeit 12. 4. — ausw. 12. 2. — Stellungsliste u. Sam.-Anz. 20. — Nachsch. Reflekt. 12. 10. —

Beilagen: Der Sport vom Sonntag Aus der Welt der Technik. — Gesetz und Recht. — Mannheimer Frauen-Zeitung. — Mannheimer Musik-Zeitung. — Bildung und Unterhaltung.

Vor dem Urteilspruch.

Von unserm außenpolitischen Mitarbeiter.
Morgen tritt in Paris die Konferenz der finanziellen Sachverständigen der Entente zusammen, die über Deutschlands neue Zahlungsverpflichtungen entscheiden soll.

geht. Die Antwort, die wir demnächst von der Reparationskommission zu hören bekommen, wird beweisen, daß die Erziehungspolitik, die Dr. Wirth durch restlose Erfüllung getrieben zu haben glaubt, an diesem Organ französischer Unerbittlichkeit spurlos vorübergegangen ist.

Die Konferenz von Genua.

Eröffnung am 10. April.
Paris, 7. März. Die italienische Regierung hat nunmehr ihre Zustimmung zur Eröffnung der Wirtschaftskonferenz am 10. April gegeben.

Die Frage der militärischen Kontrolle.

Paris, 7. März. Wie der „Petit Parisien“ mitteilt, wird über die Frage der militärischen Kontrolle weiter zwischen den alliierten Regierungen verhandelt. In der Sitzung der Botschafterkonferenz vom Samstag scheint ein Kompromiß zustande gekommen zu sein.

Vorbedingungen für den Flugzeugbau.

Paris, 7. März. Wie der „Matin“ mitteilt, ist es nach langen Verhandlungen, besonders zwischen Frankreich und England, den französischen Delegierten gelungen, für die Fabrikation von Flugzeugen in Deutschland neun Punkte zur Annahme zu bringen.

Kathenau über das Reparationsproblem.

Berlin, 7. März.
(Von unserm Berliner Büro.)
Im Hauptausschuß des Reichstages sprach heute der Reichsminister des Innern Dr. Rathenau bei Gelegenheit der Beratung des Haushaltsplanes seines Ministeriums über das Reparationsproblem.

für die übrigen Völker erprießlich sei; denn die auf den Weltmarkt gebrachte Zwangsarbeit eines Landes führt dazu, den gesamten Markt der Erde zu zerrütten. Unschologisch habe sich das Vorgehen der Regierung als richtig erwiesen. Heute muß in allen Ländern das Reparationsproblem von neuem studiert werden.

Das Ergebnis von Wiesbaden nach außen hin den beabsichtigten Erfolg zeitig habe, sei es im Innern zum Anlaß einer schweren Agitation geworden.

Kein Rücktritt Lloyd Georges.

Berlin, 7. März. (Von unserm Berliner Büro.)
Heute morgen ist die Entscheidung Lloyd Georges bezüglich der Lösung der innerpolitischen Krise bekannt geworden.

Wie vorausgesehen war, hat die Flucht des englischen Ministerpräsidenten in die Öffentlichkeit den Erfolg gehabt, die englische Regierungskoalition wieder enger zusammenzuführen.

In der frischen Manier des Drousgängers, die ihm eigen ist, hat Lloyd George auch hier den Stier bei den Hörnern gepackt. Er hat seinen Rücktritt in Aussicht gestellt, wenn die Agitation der konservativen Unionisten der derselben respektwidrigen Manier, wie zuwollen bisher mit der Bekämpfung des Koalitionsüberhauptes fortfahren sollte.

London, 7. März. „Daily Chronicle“ sagt, die europäische Lage solle zugunsten einer wenigstens zeitweiligen Regelung der innerpolitischen Krise schwer ins Gewicht. Der Premierminister sei vor allem mit einem gewissen Plan für die Konferenz von Genua beschäftigt.

Wenn irgendwo, so steckt in der französischen Verwickelungspolitik bei der Regelung der Entschädigungsfrage die Methode. Die französische Regierung hat sich in der letzten Zeit ganz auffallenderweise in dem Hintergrund gehalten.

Die deutsche Regierung hat gestern ein Warnungssignal erteilt. Eine Pariser Zeitung hatte behauptet, der Reparationskommission habe dem Berliner Vertreter der Entente, von zehn zu zehn Tagen 31 Millionen Goldmark zu zahlen, sei es bald vorbei.

Delbrück contra Ludendorff.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht der durch sein ausgezeichnetes „Ludendorff“-Buch bekannt gewordene Dr. Wilhelm Spickernagel in den „Hamburger Nachrichten“ einen größeren Aufsatz, der sich mit dem Buch des Historikers Hans Delbrück „Ludendorffs Selbstporträt“ auseinandersetzt.

Wir haben schon einmal (Mühe das sein?) unsere Stellung zu dieser Veröffentlichung wie zu dem Politiker Ludendorff präzisiert. Angesichts des Jubels der Linkspresse über die „Vertilgung eines falschen Götzen“ ist es indes nicht ohne Reiz, ein wenig von dem zu vernehmen, was Spickernagel von Herrn Delbrück auszulandern oder besser wieder ins Gedächtnis derer zurückzurufen unternimmt, die vergaßen, daß Delbrück (ähnlich wie Erzberger), nur wohl aus anderen Beweggründen vom Annerionspolitiker zum Verständigungs-

politiker wurde. Spickernagel schreibt u. a.: Aus der Zusammenstellung von Äußerungen, die der General-Quartiermeister in seinen Schriften der Öffentlichkeit unterbreitet hat, will Delbrück in seiner neuesten Biographie „Ludendorffs Selbstporträt“ entwerfen. In Wahrheit ist daraus ein Verbrüder geworden. Einen besonderen Triumph glaubt Professor Delbrück auszuweisen zu können, indem er Auszüge aus Briefen des Generals an den ehemaligen Staatssekretär Zimmermann wiedergibt, in denen Ludendorff mit Rücksicht auf den ihm von Bethmann Hollweg versprochenen militärischen Kräftevorschuß auf die Veröffentlichung der von der politischen Leitung in Aussicht genommenen und lange vor dem Eintritt des General-Ludendorff in die OBR zwischen Berlin und Wien fest vereinbarten Vorkriegsplanungen drängt.

Damit sagt Professor Delbrück nichts Neues. Erweist aber seinem verstorbenen Freunde und Vorgesetzten Bethmann Hollweg einen Ehrenhieb, wenn er ihn als einen Schwächling hinstellt, der vor dem Strömungseln eines Generals zusammenbricht und wider seine bessere Überzeugung eine wichtige und entscheidungsschwere Staatshandlung vornimmt. In Wirklichkeit lagen die Dinge ja anders. Bethmann Hollweg und seine Freunde, Delbrück, Heiser, Ludendorff und andere haben den General mit allen nur denkbaren Mitteln für die Idee eines polnischen Königreichs zu erweichen gesucht, die bei ihnen schon bei Beginn des Krieges als eine ihrer gegen Rußland gerichteten Kriegsziele feststand. Leider blieben ihre Bemühungen nicht erfolglos. Die Handlungsweise Delbrücks und seiner Freunde, die jetzt die Schuld des verurteilten Staatsmannes und der ihn beratenden intellektuellen Ueberbeter der selbstüberheblichen Außenpolitik auf den Lindenhof Ludendorff abladen wollen, richtet sich für jeden Urteilsfähigen von selbst.

Auch in dieser neuen Broschüre fällt die Hemmungslosigkeit auf, mit der Professor Delbrück über früher von ihm vertretene Anschauungen hinweggeht oder sich vielmehr in trostigen Gegenüber zu ihnen stellt, was ihn aber nicht hindert, sich in der Woge des rechtseitigen Wärmes zu gefallen, der alles im voraus genügt und richtig vorausgesetzt hat. Dabei war dieser Professor auf der Höhe unserer militärischen Erfolge ein Imperialist in Reinkultur: ein begeisteter Verehrer des Admirals v. Tirpitz, der noch länger ebenso kunstvoller Beobachter der öffentlichen Meinung des West hoch gebracht hat. (Wilmanns Seite 200.) Jetzt, nach der Niederlage ist Tirpitz auf einmal ein Reichsverderber geworden, der „durch seine sinnlosen Trebnought-Bauten und die Verhinderung jedes Flottenabkommens den Argwohn der Engländer bis zur Kaiserzeit steigerte und uns dadurch den Krieg auf den Hals jagte.“ („Ludendorffs Selbstporträt.“) Im November 1918 erklärte derselbe Hans Delbrück in der politischen Korrespondenz der damals noch von ihm geleiteten „Preussischen Jahrbücher“ über das Verhältnis zu England, dort habe ein erlauchter Umschwung stattgefunden an den guten Beziehungen zwischen England und Deutschland verbürben auch die deutschen Schiffsbauten nichts, überall herrsche Blindheit.

Im Kriege trat Hans Delbrück für weitgehende Annexionen und die Schaffung eines großen Kolonialreiches, eines „deutschen Indiens“ ein, und war noch sehr besorgt, daß man einen gefassten Appetit auf diesem Gebiet unterdrücken könnte. (Mit Widerstandsworte zu vermeiden, schrieb er damals Wilmanns Seite 206.) „möchte ich ausdrücklich hinzufügen, daß etwa der britische und französische Kongo allein das deutsche Indien, das wir antreiben müssen, und nach unserem Kriegserfolge beanspruchend dürfen, nicht sein könnten... erst wenn die rings herumliegenden, jetzt in englischer Hand befindlichen reichen Gebiete hinzugefügt werden, sind hier sofort die realen Vorbedingungen für ein deutsches Indien in ausreichendem Maße gegeben.“

Reiz nach der Niederlage nennt sich Delbrück mit Vorliebe einen „Verständigungspolitiker“ und weist dem General-Ludendorff vor, daß er „den Verteidigungskrieg in einen Eroberungskrieg ver-

wandelte“. Wie das Programm des „Verständigungspolitikers“ Delbrück während des Krieges aussah, können wir aus einem Brief erfahren, den er am 24. Dezember 1915 an General-Ludendorff geschrieben hat:

„Ich für meine Person stehe jetzt auf dem Standpunkt, daß ich Territoralveränderungen im Westen womöglich ganz fallen lassen möchte gegen die Bedingung, daß Belgien sein Heer und seine Festungen halten darf. Ein sehr eingeweihter Politiker aus einem neutralen Staat, der mich dieser Tage besuchte, wollte glauben, daß auf der Welle: Integrität Frankreichs und Belgiens, Zentralafrika deutsch, Kriegsschadigung, Polen selbständig, Rußland deutsch, die Weltmächte zu Friedensverhandlungen bereit sein würden. Möge es dem Herrn General-Ludendorff bescheiden sein, diese Basis nach Osten und Norden noch sehr erheblich zu erweitern!... Der Nordost ist jetzt, von mir unterschätzt, damit beschäftigt, eine Organisation zu schaffen, die das Verhältnis für das russisch-polnisch-baltische Problem in weitere Kreise tragen soll.“

Die hier erwähnte Organisation, zu deren Mitarbeitern und Förderern vornehmlich Polen gehörten, erblickte ihre Aufgabe darin, Herrn von Bethmann Hollweg in seiner irdischen Funktion, und Außenpolitik zu bestärken und damit alle Friedensmöglichkeiten im Osten im Reine zu erhitzen. Es wäre wohl geschmackvoller, wenn sich Professor Delbrück und seine Freunde, die in diesem Kriege sozialistische politische Anhängerschaft geerntet haben, jetzt ein wenig im Hintergrunde hielten. Man kann ein Verehrer des Feldherrn und Menschen Ludendorff sein und braucht deshalb nicht mit allen seinen politischen Anschauungen übereinzustimmen.

Deutsches Reich.

Die Richtlinien für die Zwangsanleihe.

Berlin, 7. März. (Von uns. Berl. Büro) Der Kanzler hat, wie wir hören, nunmehr den Führern der Koalitionsparteien die Richtlinien für die Zwangsanleihe übergeben. Die Fraktionen haben sich in den nächsten Tagen darüber schlüssig zu werden, ob sie diesen Richtlinien zustimmen vermögen, was bei Zentrum und Demokraten kaum nach einem Zweifel unterliegt. Inzwischen wird auch die Deutsche Volkspartei eine Erklärung über ihre sachlichen und persönlichen Garantien, schriftlich formuliert dem Kanzler überreicht haben. Die entscheidende Fraktionsstimmung über diese Frage soll morgen stattfinden.

Dabei möchten wir erneut betonen, daß die sogenannten persönlichen Garantien in der letzten Zeit in den Erwägungen der Volkspartei zurückgetreten sind. Es handelt sich für sie vielmehr hauptsächlich um den Sparfunktionskredit, der ein Minister ohne Portefeuille sein soll und um die Entpolitisierung der beiden Verkehrsministerien, die anstatt einen Minister einen Chef in der Stellung eines Reichsbankpräsidenten erhalten sollen. Alles in allem haben wir den Eindruck, daß die Dinge gut laufen werden. Daß man am Donnerstag oder gar schon morgen die verbindliche letzte Entscheidung getroffen haben könnte, scheint uns allerdings tedlich kaum durchführbar. Der Abg. Dr. Stresemann ist übrigens heute zur Verlammlung der Arbeitgeber nach Köln gefahren. Für morgen wird er allerdings schon zurück erwartet.

Versetzung von Postbeamten zu Finanzämtern.

Berlin, 7. März. Ein Berliner Mittagsblatt hatte berichtet, daß eine große Anzahl von Postbeamten von den Finanzämtern übernommen, anstelle der ausgeschiedenen Postbeamten jedoch neue Hilfskräfte wieder eingestellt worden seien. Diese Meldung wird an ausländischer Stelle als unrichtig bezeichnet. Bisher sind keinerlei Postbeamten an Finanzämter abgegeben worden. Wenn dies jedoch in Zukunft erfolge, würden Neuinstellungen von Hilfskräften nicht in Frage kommen. Die Verhandlungen mit den Finanzämtern wegen Uebernahme von Postbeamten stehen unmittelbar vor dem Abschluß.

Die Reichsregierung auf der Leipziger Messe.

Berlin, 7. März. Der Reichspräsident begab sich gemeinsam mit dem Präsidenten des Reichstages, Loebe, den Reichsministern Bauer, Dr. Koester, Schmidt, Groener und Dr. Radbruch, sowie der Ministerialdirektoren von Schönebeck und Dr. Reihner zum Besuch der Frühjahrsmesse nach Leipzig.

Gegen eine Fortsetzung der Getreideumlage.

Die Ungeheuerlichkeit, ob die kommende Ernte den Landwirten zu freier Verfügung stehen wird oder ob das Umlagegesetz erhalten werden soll, ist geeignet, auf die kommende Ernte einen höchst ungünstigen Eindruck zu machen. In der letzten Zeit durch die Presse gegangenen Meldungen aus Schleswig-Holstein und Brandenburg bestätigen das. Es kommt hinzu, daß die Umlage in einigen Bezirken härten gezeigt hat, die große Verbitterungen unter den Landwirten hervorgerufen haben. Dies ist besonders in den Provinzen mit ausgedehntem Kleinbetrieb, z. B. Westfalen der Fall. Die Landwirtschaftskammer hat deshalb den maßgebenden Stellen den Antrag unterbreitet, die Getreideumlage wegen ihrer Mängel und Härten für das kommende Erntejahr unter allen Umständen fallen zu lassen. Man hatte sich bei einer Zeit für die Umlage umlage als das kleinere Übel entschieden und ist nach erfolgter gesetzlicher Regelung zur Sicherung der Volksernährung nachdrücklich für ihre Aufbringung eingetreten, umal man sie als eine Ueberbrückungsmaßnahme zur freien Wirtschaft ansah. Die Unterverteilung zeigte bald eine erhebliche Mehrbelastung der Kleinbetriebsprovinzen. Diese war um so drückender, als die Umlage sich auf die Futtermittelabnahme erstreckte, die bei vorhergehendem Mittel- und Kleinbetrieb verhältnismäßig groß ist und das Futtermittel besonders bei einer Futternot des letzten Frühjahres restlos im eigenen Betrieb benötigt wird. Die verhältnismäßig große Zahl der Selbstverwalter brachte es mit sich, daß die Getreideumlage vielfach eine erhebliche Verschärfung der Zwangswirtschaft herbeiführte. Dazu kam, daß oft gerade die Landwirte besonders stark angezogen wurden, die nachweislich in früheren Jahren pflanzgemäß möglichst viel Getreide abgeliefert hatten. Diese wurden so verbittern, als die Umlagepreise angeht, die bei fortschreitender Teuerung immer weiter hinter dem Marktpreis zurückblieben, der größte Teil der Landwirte, der über keine Ueberbrückung verfügte, oder diese kurz nach der Ernte zu niedrigen Preisen verkaufen hatte, sich an dem späteren höheren Marktpreis schadlos halten können. Derartige Verhältnisse wirken verbittern und produktionshemmend.

Bayern und die Pfalz.

Süddeutsche Justizministerkonferenz.

München, 6. März. Die die „Staatszeitung“ meldet, haben die süddeutschen Justizministerien, vertreten durch den bayerischen Staatsrat Dr. Meyer, den württembergischen Justizminister B o l z, den badischen Generalstaatsanwalt Dr. Sch l i m m und den hessischen Justizminister B r e n t a n o, in Stuttgart eine Konferenz über Angelegenheiten der Justizverwaltung abgehalten. Die Besprechung behandelte insbesondere die bevorstehende Justizreform und die Absichten der Reichsregierung auf diesem Gebiete.

Letzte Meldungen.

Br. Graz, 7. März. Die „Lagespost“ meldet aus Fiume, das revolutionäre Komitee, das die Macht in Händen hat, proklamierte gestern die Vereinigung Fiumes mit Italien.

Der „Lagespost“ zufolge ist der bisherige Präsident der Fiumaner Republik, Riccardo Janello, am Samstagabend mit seiner Frau in Laibach eingetroffen.

Die „Lagespost“ meldet aus Belgrad, der Ministerrat hat gestern nach einer Erklärung des Außenministers über die letzten Ereignisse in Fiume beschlossen, an die große und kleine Entente eine Note zu richten, in der die sofortige Bestimmung der Grenze des Staates Fiume verlangt wird. Der jugoslawische Gesandte in Rom hatte gestern wegen der Ergebnisse in Fiume eine längere Besprechung mit der italienischen Regierung.

Br. Paris, 7. März. Die Liga für Menschenrechte ist jetzt nochmals beim Ministerpräsidenten Poincaré dahin vorstellig geworden, dem Beispiel Deutschlands und Österreichs zu folgen und die Veröffentlichung der diplomatischen Schriftstücke über den Kriegsurprung zu erlauben.

„Seit sechs Wochen schwebte ich beständig zwischen Furcht und Hoffen. Ein schauerhafter Zustand, kann ich Dir nur sagen! Und schließlich wird mir doch nichts anderes übrig bleiben, als Reinsteins fahren zu lassen.“

„Kurt —!“

„Ich kann es nicht halten. Alle Einnahmequellen sind verflochten, nur Schulden, nichts als Schulden und Dringende, unverschämte Gläubiger! — Ich habe es satt — bis zum Hals heraus kommt mir der ganze Flander.“

Erwins gutmütige Jüge nahmen den Ausdruck unerschütterlichen Schreckens an.

„Aber dahin darf es nicht kommen, Kurt — um Gottes willen! Das herrliche Erbe Deiner Väter — Du mußt es Dir zu erhalten suchen um jeden Preis! Noch gestern, als ich dem Josef das Versprechen gab, ortan bei ihm in Porthof zu leben, war es mir gar tröstlicher Gedanke, Dich in der Nähe zu wissen, die selige Kinderzeit, wo wir uns fast täglich sahen, Freud und Leid gemeinsam trugen, wieder neu erstehen zu lassen.“

Graf Kurt lächelte trübe.

„Mein alter Junge — ich fürchte, jene sorgenvollen, glücklichen Zeiten sind für immer dahin. Wenn der Diktator, der, wie Du weißt, ein Verwandter unseres Hauses ist und zugleich meines Vaters bester und vertrautester Freund war, seinen Ausweg gefunden hat — dann bin ich am Ende.“

„Aber ich bitte Dich um alles in der Welt, Kurt — was wird dann aus Dir, aus Deiner Mutter und Deinem Bruder?“

„Meine Stiefmutter hat ihr eigenes kleines Vermögen, dessen Zinsen zur Rüt für sie und Siegfried ausreichen. Sie wird sich im Vergleich zu früher gewaltig einschränken müssen, was ihr, einer Tochter aus fürstlichem Hause, recht schwer antun kann. Aber sie ist eine starke Natur und besitzt ein tief ausgeprägtes Gerechtigkeitsgefühl.“

„Aber ich bitte Dich um alles in der Welt, Kurt — was wird dann aus Dir, aus Deiner Mutter und Deinem Bruder?“

„Mein lieber Erwin, das mögen die Götter wissen! Reinsteins ist der Gedanke daran mir garobey entsetzlich. Reinsteins ist der Gedanke daran mir garobey entsetzlich. Reinsteins ist der Gedanke daran mir garobey entsetzlich.“

Gewagtes Spiel

Roman von C. Teutgen-Horst.

2) (Nachdruck verboten.)

„Prost, Erwin!“ rief Graf Kurt Reinsteins dem Freunde das gefüllte Glas reichend und mit ihm anstößend. „Und nun erzähle mir, alter Junge — Du bist zuerst an der Reihe.“

„Ach, was ich zu erzählen habe, das ist bald gesagt. Mein Onkel wünscht, daß ich meinen Abschied einreiche, um unter seiner Leitung Porthof zu bewirtschaften, oder vielmehr zu lernen, wie es zu bewirtschaften ist.“

„Und damit bist Du einverstanden?“

„Was soll ich denn machen!“ antwortete Erwin achselzuckend. „Du weißt, daß ich meinem Onkel seit dem frühen Tode meiner Eltern alles verdanke. Ich bin sein Erbe; ohne ihn stünde ich arm und mittellos in der Welt — da heißt es, ganz abgesehen von der Dankbarkeit, die ich dem alten Herrn schulde, klug sein und sich nach seinen Wünschen zu richten.“

„Aber ich begreife Deinen Onkel nicht. Warum will er Dich einem Beruf entreißen, den Du liebst, der Dich zu den besten Aussichten für die Zukunft berechtigt?“

„Das sagte ich mir zuerst auch. Aber da Porthof doch einmal in meinen Besitz übergehen soll, mußte ich meinem Onkel nach reiflicher Ueberlegung recht geben.“

„Du bist es eben nicht anders gewöhnt, als Dich selten zu lassen. Wann hättest Du Deinem Onkel gegenüber je Deiner eigenen Wünschen Geltung zu verschaffen gesucht?“

„Du tust mir unrecht, Kurt. Mein Onkel mag nach allgemeinen Begreifen ein egoistischer Sonderling sein, der an der Welt und ihren Freuden nur wenig Anteil nimmt, aber er meint es sicherlich gut mit mir. Sein Einfall, mich mit der Landwirtschaft bekannt zu machen, scheint mir jetzt wirklich ganz vernünftig. Zuerst freilich kamen mir seine Eröffnungen etwas überraschend, besonders da bisher noch nie die Rede davon gewesen war und ich auch bis jetzt nur geringe Neigung zum Ackerbau in mir verspürte, aber schließlich, als er mir seine Ansicht darüber entwickelte, mußte ich ihm zustimmen.“

„So — und welche Motive führte er denn an, um Dich so schnell zu überzeugen?“

„Da Du vermutlich einmal der Erbe meiner Güter wirst, so scheint es mir unbedingt notwendig, daß Du Dir so viele landwirtschaftliche Kenntnisse aneignest, als es Dir nur immerhin möglich ist. Wo aber könntest Du das wohl besser als hier unter meiner Leitung? Ich möchte nicht, daß es Dir einst ergehen soll wie mir. Meine Eltern ließen mich größtenteils in der Stadt erziehen, und

auf ihren Wunsch trat ich später in eins der vornehmen Kavallerieregimenter. Sie glaubten, das gehörte sich so für unsern Stand, sei das einzig Anständige, was ein junger Mann aus adligem Hause werden könnte.“

Da lernte ich denn nun zwar Komplimente machen und alles Mögliche, was zur sogenannten feinen Lebensart gehört, aber recht herzlich wenig von dem, was ich für meinen spätern Beruf als Landwirt notwendig brauchte. Und als mein Vater starb und ich die selbständige Verwaltung meiner Güter übernehmen sollte, da ging alles verkehrt. Ich hatte in Büchern dieses und jenes von der Ausübung der edlen Landwirtschaft gelesen, auch einmal auf der Universtität ein paar Kollegia darüber gehört, aber das war auch alles. Und nun kam ich mit meiner Theorie und wollte alles umtreiben. Da fand ich denn gar bald zu meinem größten Schaden, daß zwischen Theorie und Praxis ein gewaltiger Unterschied besteht. Fast alles, was ich unternahm, mißlang. Die Lage meiner Güter und vieles andere wollte sich nicht mit meiner Theorie vereinigen lassen. Da hieß es denn, lernen und abermals lernen und rastlos fleißig sein, um das Versäumte nachzuholen. Leicht war das nicht, das konnt Du mir glauben, aber die Landwirtschaft ist seitdem meine größte Freude, meine liebste Beschäftigung gewesen, und ich kann wohl sagen, daß meiner Mühe und Arbeit der Erfolg nicht gefehlt hat. Jetzt findest Du alles im blühendsten Zustand, damit es aber in diesem Zustande bleibt, vorwärts und nicht rückwärts geht, sollst Du unter meiner Leitung und Anregung Dir Kenntnisse und Erfahrungen sammeln. Einen großen Feldherrn wird das Vaterland an Dir so wie so nicht verlieren, denn meiner Meinung nach kommst Du, wenn Du es weit bringst, nicht um die Majorseide. Also, warum die schönste Zeit zum Lernen verlieren?“ — So ungefähr sprach mein Onkel, und da ich ihm in meinem Innern recht geben muß, so füge ich mich seinem Willen.“

In Rückdenken versunken hatte Graf Reinsteins dem Freunde zugehört. Ein Seufzer hob seine Brust, als Erwin schwieg.

„Ich glaube auch, es ist das Beste, was Du tun kannst. Wenn mir nach meines Vaters Tode ein so verständiger Berater zur Seite gestanden hätte, es wäre heute anders um mich und Reinsteins bestellt“, sagte er resigniert.

„Ach geh — Du wider, Eigenmächtiger! Du hättest Dir ja doch nicht raten lassen“, rief Erwin und streckte mit einem Anflug von hoher Zärtlichkeit des Freundes Hand. „Aber Scherz beiseite, Kurt“, sagte er dann, „steht es wirklich so schlimm mit Reinsteins? Der Onkel sprach mir bereits davon, und Du siehst so ernst und trübselig aus.“

Graf Kurt fuhr sich gedankenvoll über die hohe weiße Stirn.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Börsenberichte.

Berliner Wertpapierbörse.

× Berlin, 7. März. (Eig. Draht.) Die Börse war anfangs ausgesprochen matt. Die kleinere Spekulation hatte nach wie vor mit Geldschwierigkeiten zu kämpfen, weil die Banken schon wegen der ungeheuren Arbeitslast die Beilegung der nicht dem Großverkehr angehörigen Papiere erschweren. Verstimmend wirkten auch die Steuerfragen, die Aussicht auf die Zwangsanleihe, innerpolitische Sorgen sowie Meldungen, daß einzelne deutsche Fabrikate sich bereits über dem Weltmarktniveau bewegen. Das Angebot war durchaus nicht groß, aber bei der herrschenden Kaufunlust traten doch fast durchweg zunächst recht empfindliche Rückgänge ein. Die westlichen Montanwerte schwächten sich durchweg um 50-60% ab. Die Braunkohlenwerte büßten über 100% ein. Am Markt der oberschlesischen Montanwerte setzten Laurahütte und oberschlesische Kokswerke 100% niedriger ein, Kattowitz 50%, obwohl man nach wie vor mit einem baldigen Abschluß weiterer Verhandlungen fest waren die Kaliwerte; Deutsche Kali plus 50%, Ronnenberg 1810, Halleische Kali 1200. Anilinwerte, Elektrochemie und Schiffahrtswerte schwächten sich durchschnittlich um 20-30% ab. Felten u. Guilleaume büßten 100% ein. Becker-Stahl 615, Benz 700. Unter den Spezialwerten gingen Kampanara Stöhr um 120% zurück, die übrigen Kurse 40 bis 60%. Deutsche Petroleum setzten 50% niedriger ein. Manspinnerien fest, doch blieb das Geschäft weiter still. Laurahütte erholten sich um 125%, auch Löwe erwarbenerwert widerstandsfähig.

Festverzinsliche Werte.

Inländische.		Deutsche Staatsanl.	
6.	7.	6.	7.
4 1/2% Mannh. von 1914	88.25	4 1/2% Reichsschatz.	19.00
4 1/2% " " 1921	88.25	4 1/2% " " 1921	19.00
4 1/2% " " 1922	88.25	4 1/2% " " 1922	19.00
4 1/2% " " 1923	88.25	4 1/2% " " 1923	19.00
4 1/2% " " 1924	88.25	4 1/2% " " 1924	19.00
4 1/2% " " 1925	88.25	4 1/2% " " 1925	19.00
4 1/2% " " 1926	88.25	4 1/2% " " 1926	19.00
4 1/2% " " 1927	88.25	4 1/2% " " 1927	19.00
4 1/2% " " 1928	88.25	4 1/2% " " 1928	19.00
4 1/2% " " 1929	88.25	4 1/2% " " 1929	19.00
4 1/2% " " 1930	88.25	4 1/2% " " 1930	19.00
4 1/2% " " 1931	88.25	4 1/2% " " 1931	19.00
4 1/2% " " 1932	88.25	4 1/2% " " 1932	19.00
4 1/2% " " 1933	88.25	4 1/2% " " 1933	19.00
4 1/2% " " 1934	88.25	4 1/2% " " 1934	19.00
4 1/2% " " 1935	88.25	4 1/2% " " 1935	19.00
4 1/2% " " 1936	88.25	4 1/2% " " 1936	19.00
4 1/2% " " 1937	88.25	4 1/2% " " 1937	19.00
4 1/2% " " 1938	88.25	4 1/2% " " 1938	19.00
4 1/2% " " 1939	88.25	4 1/2% " " 1939	19.00
4 1/2% " " 1940	88.25	4 1/2% " " 1940	19.00
4 1/2% " " 1941	88.25	4 1/2% " " 1941	19.00
4 1/2% " " 1942	88.25	4 1/2% " " 1942	19.00
4 1/2% " " 1943	88.25	4 1/2% " " 1943	19.00
4 1/2% " " 1944	88.25	4 1/2% " " 1944	19.00
4 1/2% " " 1945	88.25	4 1/2% " " 1945	19.00
4 1/2% " " 1946	88.25	4 1/2% " " 1946	19.00
4 1/2% " " 1947	88.25	4 1/2% " " 1947	19.00
4 1/2% " " 1948	88.25	4 1/2% " " 1948	19.00
4 1/2% " " 1949	88.25	4 1/2% " " 1949	19.00
4 1/2% " " 1950	88.25	4 1/2% " " 1950	19.00

Dividenden-Werte.

Inländische.		Ausländische.	
6.	7.	6.	7.
4 1/2% Mannh. von 1914	88.25	4 1/2% Reichsschatz.	19.00
4 1/2% " " 1921	88.25	4 1/2% " " 1921	19.00
4 1/2% " " 1922	88.25	4 1/2% " " 1922	19.00
4 1/2% " " 1923	88.25	4 1/2% " " 1923	19.00
4 1/2% " " 1924	88.25	4 1/2% " " 1924	19.00
4 1/2% " " 1925	88.25	4 1/2% " " 1925	19.00
4 1/2% " " 1926	88.25	4 1/2% " " 1926	19.00
4 1/2% " " 1927	88.25	4 1/2% " " 1927	19.00
4 1/2% " " 1928	88.25	4 1/2% " " 1928	19.00
4 1/2% " " 1929	88.25	4 1/2% " " 1929	19.00
4 1/2% " " 1930	88.25	4 1/2% " " 1930	19.00
4 1/2% " " 1931	88.25	4 1/2% " " 1931	19.00
4 1/2% " " 1932	88.25	4 1/2% " " 1932	19.00
4 1/2% " " 1933	88.25	4 1/2% " " 1933	19.00
4 1/2% " " 1934	88.25	4 1/2% " " 1934	19.00
4 1/2% " " 1935	88.25	4 1/2% " " 1935	19.00
4 1/2% " " 1936	88.25	4 1/2% " " 1936	19.00
4 1/2% " " 1937	88.25	4 1/2% " " 1937	19.00
4 1/2% " " 1938	88.25	4 1/2% " " 1938	19.00
4 1/2% " " 1939	88.25	4 1/2% " " 1939	19.00
4 1/2% " " 1940	88.25	4 1/2% " " 1940	19.00
4 1/2% " " 1941	88.25	4 1/2% " " 1941	19.00
4 1/2% " " 1942	88.25	4 1/2% " " 1942	19.00
4 1/2% " " 1943	88.25	4 1/2% " " 1943	19.00
4 1/2% " " 1944	88.25	4 1/2% " " 1944	19.00
4 1/2% " " 1945	88.25	4 1/2% " " 1945	19.00
4 1/2% " " 1946	88.25	4 1/2% " " 1946	19.00
4 1/2% " " 1947	88.25	4 1/2% " " 1947	19.00
4 1/2% " " 1948	88.25	4 1/2% " " 1948	19.00
4 1/2% " " 1949	88.25	4 1/2% " " 1949	19.00
4 1/2% " " 1950	88.25	4 1/2% " " 1950	19.00

Dollarkurs 255.— Mark.

Fahr 730, Hansa-Lloyd 400, Chemische Rhenania 1220, Brockhaus 1460, Julius Sichel 740-730 genannt. Am Montanaktienmarkt wurden Luxemburger, Harpener, Gelsenkirchener teilweise angeboten. Bevorzugter erschienen Oelaktien bei fester Tendenz. Unter den Nebenwerten des Marktes waren Kleyer, Neckarsulmer, Eßlinger Maschinen und Karlshuber stärker gedrückt. Niedriger stellten sich ferner chemische und Elektropapiere, Zucker- und Zellstoffaktien. Infolge starker Realisationen und Druck Berlin stellten sich die Kurseinbußen anfänglich auf 20-80%, im Verlaufe trat verschiedentlich wieder mäßige Erholung ein. Banken behauptet, Metallbank aber matt, ca. 50% niedriger. Auch Tellus-Bergbau schwach. Spinnerie Hammerners 1749 ex. Bezugsrecht, 40% Dividende. Zement Heidelberg büßten mit 85 45% ein. Schwach lagen Schubfabrik Leander, Spiegel u. Spiegelglas, Heyligenstadt, wie im allgemeinen der Kassamarkt Kursinbußen unterlag. Der Schluß gestaltete sich ruhig bei schwacher Tendenz. Privatskont 4 1/2%.

Festverzinsliche Werte.

Inländische.		Ausländische.	
6.	7.	6.	7.
4 1/2% Mannh. von 1914	88.25	4 1/2% Reichsschatz.	19.00
4 1/2% " " 1921	88.25	4 1/2% " " 1921	19.00
4 1/2% " " 1922	88.25	4 1/2% " " 1922	19.00
4 1/2% " " 1923	88.25	4 1/2% " " 1923	19.00
4 1/2% " " 1924	88.25	4 1/2% " " 1924	19.00
4 1/2% " " 1925	88.25	4 1/2% " " 1925	19.00
4 1/2% " " 1926	88.25	4 1/2% " " 1926	19.00
4 1/2% " " 1927	88.25	4 1/2% " " 1927	19.00
4 1/2% " " 1928	88.25	4 1/2% " " 1928	19.00
4 1/2% " " 1929	88.25	4 1/2% " " 1929	19.00
4 1/2% " " 1930	88.25	4 1/2% " " 1930	19.00
4 1/2% " " 1931	88.25	4 1/2% " " 1931	19.00
4 1/2% " " 1932	88.25	4 1/2% " " 1932	19.00
4 1/2% " " 1933	88.25	4 1/2% " " 1933	19.00
4 1/2% " " 1934	88.25	4 1/2% " " 1934	19.00
4 1/2% " " 1935	88.25	4 1/2% " " 1935	19.00
4 1/2% " " 1936	88.25	4 1/2% " " 1936	19.00
4 1/2% " " 1937	88.25	4 1/2% " " 1937	19.00
4 1/2% " " 1938	88.25	4 1/2% " " 1938	19.00
4 1/2% " " 1939	88.25	4 1/2% " " 1939	19.00
4 1/2% " " 1940	88.25	4 1/2% " " 1940	19.00
4 1/2% " " 1941	88.25	4 1/2% " " 1941	19.00
4 1/2% " " 1942	88.25	4 1/2% " " 1942	19.00
4 1/2% " " 1943	88.25	4 1/2% " " 1943	19.00
4 1/2% " " 1944	88.25	4 1/2% " " 1944	19.00
4 1/2% " " 1945	88.25	4 1/2% " " 1945	19.00
4 1/2% " " 1946	88.25	4 1/2% " " 1946	19.00
4 1/2% " " 1947	88.25	4 1/2% " " 1947	19.00
4 1/2% " " 1948	88.25	4 1/2% " " 1948	19.00
4 1/2% " " 1949	88.25	4 1/2% " " 1949	19.00
4 1/2% " " 1950	88.25	4 1/2% " " 1950	19.00

Devisenmarkt

Mannheim, 7. März. (4.10 nachm.) Am hiesigen Platze notierten heute nachmittags bei ruhigem Verkehr: Holland 97 1/2-97 3/4, Kabel Newyork 255-256.50, London 1122.50-1130, Schweiz 4975-5000, Paris 2315-2325.

Anhaltend feste Tendenz für Devisen.

Frankfurt, 7. März. (Draht.) Nach der gestrigen Abschwächung trat im Frühverkehr eine leichte Befestigung ein, welche aber nicht lange standhielt. Es wurde zu teilweisen Abgaben geschritten, die auf die Preise drückten. Die amtlichen Notierungen erfuhren wieder eine Erholung, doch blieb die Kursbewegung unsicher. Die Gesamtstimmung blieb fest. Im freien Frühverkehr wurden folgende Kurse genannt: London 1140 (1138), Paris 2350 (2240), Brüssel 2200 (2200), Newyork 259 (260 1/2), Holland 9875 (9850), Schweiz 5050 (5050), Italien 1350 (1350).

Amthlich	6. März	7. März
Holland	9927.50	9947.50
Belgien	2227.70	2227.70
London	1122.50	1130.00
Paris	2315.00	2325.00
Schwiz	5050.00	5050.00
Spanien	1420.00	1420.00
Italien	1350.00	1350.00
Dänemark	5493.00	5493.00
Norwegen	4570.40	4570.40
Schweden	6943.10	6956.90
Helsingfors	261.20	261.80
New-York	259.00	259.82
Wien, altex	4.61	4.63
D.-Osterr. abg.	35.66	35.74
Budapest	425.50	427.50
Prag	425.50	425.50

Frankfurter Notemarkt

Amthlich	6. März	7. März
Amerikanische Noten	258.25	259.25
Belgische	2205.50	2208.50
Dänische	5493.00	5493.00
Englische	1137.50	1139.50
Frankenische	2342.50	2347.50
Italienische	1350.50	1351.50
Österreich abg.	3.57	3.77

Tendenz: unregelmäßig.

× Berlin, 7. März. (Eig. Draht.) Am Devisenmarkt zeigte sich gegenüber den gestrigen Kursen eine Abschwächung, doch bewegte sich der hiesige Dollarkurs erwarbenerwert über Newyorker Parität. Kabel Newyork 254-257-255 1/4, Polennoten 5/70. Die Mark kam aus Kopenhagen mit 1.84, Stockholm 1.47, Zürich 2.01, Amsterdam 1.01.

Amthlich	6. März	7. März
Holland	9940.05	9959.95
Belgien	2227.70	2227.70
Christiana	4605.35	4614.85
Kopenhagen	5529.45	5540.55
Stockholm	6943.10	6956.90
Helsingfors	261.20	261.80
London	1122.50	1130.00
New-York	259.00	259.82
Paris	2315.00	2325.00
Schwiz	5050.00	5050.00
Spanien	1420.00	1420.00
Österr.-Ungar.	4.61	4.63
Wien abg.	421.85	424.48
Budapest	38.26	38.34

Rheinische Creditbank.

Wie wir hören, hat die Rheinische Creditbank einem Aktionär, der eine Anfrage über das voraussichtliche Jahresergebnis an die Verwaltung gerichtet hat, erwidert, daß der Geschäftsgang im abgelaufenen Jahr durchaus befriedigend gewesen sei und daß voraussichtlich eine Dividende nicht unter der vorjährigen (10%) zur Verteilung gelangen werde. Auch in den ersten Monaten des neuen Jahres habe das Geschäft einen zufriedenstellenden Verlauf genommen.

Siemens u. Halske A.-G. in Berlin.

Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß und die Dividende von 20% auf das Stammkapital von 150 Mill. M. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Dr. Alfred Berliner und Graf Henckel von Donnersmarck wurden wiedergewählt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Dr.-Ing. h. c. Karl Friedrich v. Siemens, führte in Ergänzung des Geschäftsberichts etwa folgendes aus: Im Jahre 1920/21 waren wir durch die ruhigen Arbeitsbedingungen in der Lage, mit festere und beständigeren Größen zu rechnen, mit größerer Sicherheit zu kalkulieren und dadurch einen Preisabbau vorzunehmen und wenigstens für diejenigen Artikel, die keine allzulange Herstellungszeit benötigten, die von den Verbrauchern mit Recht so dringend herbeigewünschte feste Preisabgabe durchzuführen. Auf eine 20%ige Dividende glaubte man sich beschränken zu sollen. Sie entspricht, auf den Nennwert der Aktien bezogen, einer Verzinsung von nur 0,4% in Gold, und auf den Tageskurs bezogen, einer Verzinsung von 1,8% in Papier. Wir haben dabei besonders an die kommenden Zeiten gedacht und die Mittel soweit als möglich zusammengehalten. Um das im Kriege Verlorene einzuholen und das Vernachlässigte zu ergänzen, hat die Gesellschaft begonnen, eine Reihe veralteter Anlagen den heutigen Erfordernissen entsprechend umzugestalten. Obwohl wir in der Elektrotechnik im allgemeinen erreicht haben, daß eine Verschleuderung deutscher Ware im Ausland nicht eingetreten ist, indem wir uns nach den Marktpreisen in den Einzelländern gerichtet haben, so mußten wir die Beobachtung machen, daß die Preisspannung in keiner Weise dem Unterschied der In- und Auslandskaufkraft der Mark entsprach. Die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres standen unter dem Einfluß der Valuta. Die Kundschaft, die auf einen weiteren Preisabbau gehofft und daher mit ihren Bestellungen zurückgehalten hatte, wollte von den noch niedrigen Preisen soweit als möglich Nutzen ziehen. Der Bestellungen einsehender war daher im neuen Geschäftsjahr ganz außergewöhnlich stark, sodaß wir in den meisten Abteilungen auf Monate hinaus voll beschäftigt sind. Wie sich aber die Verhältnisse bei der immer weiteren Verschlechterung der Valuta gestalten werden, läßt sich natürlich in keiner Weise übersehen.

Stillelegung der Huttenbrauerei in Ettlingen? Aus Ettlingen wird berichtet: Der Austausch der Mehrzahl der Huttenkreuz-Brauerei-Aktien gegen Aktien der Brauerei Moninger Karlsruhe führt in absehbarer Zeit zur Stillelegung des letzten Brauereibetriebes der Stadt Ettlingen. Die Großstadt Karlsruhe hat ihn aufgesaugt und läßt damit ein Gewerbe verschwinden, das ehemals hier in großer Blüte stand, für die Stadt als bedeutendes Umlegeobjekt Einnahmen, für den Handwerkerstand und die Einwohnerschaft lohnende Arbeitsaufträge und Arbeitsgelegenheit schuf. Die Restaktione sind von dem überraschenden Verkauf nicht erfreut, noch weniger natürlich die Beamten und Arbeiterschaft.

Vereinigter Neumärkischer Kohlenwerke — Arensdorfer Braunkohlenwerke und Brikettfabrik. Die Aktien der genannten, von dem angeblichen Bankier Robert Fricke in Berlin gegründeten Gesellschaften sind von dem Berliner Ausschuss für Geschäfte in amtlich nicht notierten Werten aus seinem Tätigkeitsgebiet ausgeschlossen worden. Der Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (E. V.) hatte bereits vor Jahresfrist von einer Beteiligung an den Frickeschen Gründungen öffentlich abgeraten. Die von Fricke dieserhalb gegen den Verband erhobene Klage ist nunmehr vom Kammergericht in zweiter Instanz abgewiesen worden.

Gußstahlwerk Witten A.-G. Auf der auf den 24. März einberufenen a.-o. G.-V. des Gußstahlwerks Witten A.-G. soll die Erhöhung des jetz 13 Mill. M. betragenden Grundkapitals um 17 auf 30 Mill. M., ferner die Ausgabe einer Obligationenanleihe von insgesamt 20 Mill. M. zur Beschaffung unterbreitet werden. Von den neuen Aktien, die für das laufende Geschäftsjahr halbe Dividendenberechtigung erhalten, sollen 13 Mill. M. den bisherigen Aktionären im Verhältnis von 1 zu 1 zum Kurse von 200% zuzügl. Schlußnotenstempel angeboten werden.

Verein deutscher Gummireifenfabriken, Hannover. In der Sitzung des Vereins deutscher Gummireifenfabriken wurde beschlossen, die Preise für Bereifung ab 6. März wie folgt zu erhöhen: Kraftwagenbereifung, flache Laufdecken 10%, profilierte Decken 10%, Decken mit Nietgitterschutz 10%, Decken mit Fadenstoff (Cord.) 5%, Autoschläuche 10%, Massivreifen für Lastwagen 15%, Fahrrad-Krafttradrifen 10%. Die Erhöhung ist bedingt durch gestiegene Herstellungskosten.

Waren und Märkte.

Vom Chemikalienmarkt.

m. Mannheim, 7. März. In Verbindung mit der Festigkeit auf den Devisenmärkten hat sich auch die Stimmung für Chemikalien befestigt. Die Nachfrage ist ziemlich lebhaft, das Angebot zurückhaltend und die Umsätze halten sich infolgedessen in engen Grenzen. Offerten lagen vor in Paraffin weiß in Tafeln, 50-52 Gr. C., incl. Sackpackung zu 2125 M., desgleichen 52-54 Gr. C. zu 2250 M., Aetzalkalauge, 50 Gr. Be., excl. Verpackung 1200 M., Essigsäure, 50% techn. rein, excl. Verpackung 1550 M., Natronsalpeter pulv., dopp. raff., für Genußzwecke excl. Verpackung 1550 M., Ameisensäure, 85% techn., excl. Ballons 2400 M., Buchenholzteer, Originalbarrel, excl. Verpackung 225 M., Alaunkristallmehl Kali grob, erstklassiges Fabrikat, incl. Jutesäcken 640 M., Ammoniak Alaunkristallmehl, erstklassiges Fabrikat, incl. Sackpackung 650 M., Brockenschwefel Ia, incl. Sackpackung 900 M., Chromalaun krist., handelsübliche Ware, excl. Verpackung 2250 M., Formaldehyd, 40% Vol., handelsübliche Ware, excl. Korbflasche 4800 M., Harz franz., F/G, in Originalfässern 6% Tara, 1500 M., Terpentingöl-Ersatz Ia, Originaltara, excl. Leihelstfaß 1750 M., alles per 100 kg ab Lager oder Nähe Mannheim. Quecksilber, handelsübliche Ware, in Leihelstflaschen von 34,5 kg netto, die Flasche mit 50 M. pro Stück berechnet,

